

# Interview:

**Tissa Abeysekera gilt als einer der renommiertesten Regisseure Sri Lankas und sein jüngster Film 'The Outsiders' wurde stark durch 'Heimat' von Edgar Reitz beeinflusst. Abeysekera, der 1939 in einem Dorf in der Nähe Colombos geboren wurde, begann seine Karriere als Drehbuchautor, bis er Anfang der 70er Jahre selbst Filme zu drehen begann. Er wurde zudem bekannt als Schauspieler, veranstaltete zahlreiche Symposien, Werkschauen und Festivals und lehrt als Gastdozent an verschiedenen srilankischen Universitäten. Darüber hinaus hat sich Tissa Abeysekera einen Namen als Schriftsteller gemacht. Anlässlich seines Deutschlandbesuchs führte Markus Meyer mit ihm ein Gespräch in Heidelberg.**

**Ihr neuer Film 'The Outsider' (Die Außenseiter) ist Edgar Reitz und seinem Film 'Heimat' gewidmet. Was hat Sie veranlaßt, Ihren Film Edgar Reitz zu widmen?**

Zuerst habe ich 'Heimat' von Edgar Reitz gesehen. Ich sah ihn zum ersten Mal vor sieben oder acht Jahren, als das Goethe Institut in Colombo ihn eine Woche lang ausgestrahlt hat und ich war tief beeindruckt von dem Film. Edgar Reitz hat etwas Außerordentliches gemacht, in dem Sinne, daß er nicht in den gängigen Zeitabschnitten von neunzig Minuten oder drei Stunden gedacht hat. Zum ersten Mal sah ich einen Film, der eine Zeitspanne sowie Erfahrungen abdeckte, wie es gewöhnlich in den großen Romanen der Fall ist, zum Beispiel in Tolstois 'Krieg und Frieden'. Nun, zurück zu meinem eigenen Film, diese Geschichte kam mir zuerst nicht als ein Film in den Sinn. Ich wollte mich irgendwann hinsetzen und einen Roman schreiben, und ich mußte erst Material sammeln und vor allem versuchen, die Geschichte in meinem Kopf auszuarbeiten. Das hat beinahe fünfzehn Jahre gedauert. Niemals während der ganzen Zeit habe ich daran gedacht, daraus einen Film zu machen, bis ich 'Heimat' sah. Im wesentlichen bin ich Filmemacher, aber angefangen habe ich als Schriftsteller, zuerst mit Kurzgeschichten, dann als Kritiker und Drehbuchautor. Schließlich kam ich zum Film, aber die Liebe zur Literatur, dem Geschichtenerzählen, besteht immer noch. Ich glaube, in 'The Outsider' konnte ich beides verbinden. 'Heimat' gab mir den nötigen Mut und das Vertrauen, auch selber einen Film in diesem Ausmaß zu probieren.

**Was war Ihre Grundidee für diesen Film: eine epische Geschichte zu erzählen oder auch den sozialen Wandel darzustellen, der in Ihrem Land in den letzten siebzig Jahren stattgefunden hat?**

Ich würde sagen beides, ich bin von Natur aus ein Geschichtenerzähler, aber gleichzeitig bin ich mir auch der sozialen Verhältnisse bewußt, in der diese Geschichte eingebunden ist.

**Welches sind denn die wesentlichen Aspekte des sozialen Wandels, den Sie in Ihrem Film zeigen?**

Im allgemeinen sind es zwei Dinge, die passieren. So zeigt sich auf der einen Seite das Auseinanderfallen der traditionellen Familienbande. Auf der anderen Seite zeigt sich ebenso das Auseinanderbrechen des sozialen und ökonomischen Hintergrunds, welcher den Unterhalt der Familie sicherte. Beides ist also miteinander verbunden. Außerdem versuche ich zu zeigen, daß die soziale, ökonomische und kulturelle Einheit, die einst die Grundlage unserer Gesellschaft gebildet hat, sich über die Jahre gewandelt hat. Dies finde ich nicht bedauerlich, da ich Wandel als etwas Notwendiges akzeptiere. So zeigt mein Film einerseits die Geschichte einer Familie, andererseits das Auseinanderfallen einer Familie, außerdem das Zerbrechen eines bestimmten sozialen Systems und darüber hinaus zeigt es die Veränderung der kulturellen Werte.

**Sie hatten nicht die Absicht, auch die wachsenden sozialen und**

**ethnischen Spannungen der letzten Jahre im Land zu berücksichtigen?**

Die Geschichte endet vor dem Beginn der gegenwärtigen politischen Unruhen. Sie endet irgendwann 1985, ich würde sagen, das ist ungefähr der Zeitpunkt, als die ethnischen Konflikte eine immer gefährlichere Dimension annahmen. Aber wenn ich das angesprochen hätte, wäre meine Erzählung in eine andere Richtung, auf eine andere Ebene gegangen. Und das ist eine ganz andere Geschichte. Vielleicht werde ich Sie eines Tages aufgreifen.

**Gäbe es Probleme bei einem solchen Projekt, ich meine, einen Film zu produzieren, der sich mit der jüngsten Geschichte Sri Lankas befaßt?**

Ja, es gäbe Probleme mit der Zensur. Außerdem gibt es Probleme, weil man zu nahe an der eigenen Erfahrung ist. Ich habe immer wieder festgestellt, wenn jemand zu nahe am Erlebnis ist, verliert er die Objektivität, die man braucht, um einer Sache gerecht zu werden.

**Aber Probleme mit der Zensur gäbe es ebenfalls?**

Nun, meine Perspektive, mit der ich das ethnische Problem in Sri Lanka betrachte, würde nicht mit den Auffassungen des Establishments übereinstimmen, speziell nicht des sinhalaischen Teiles der Gesellschaft. Wenn Sie an einem Film dieser Art arbeiten, brauchen Sie aber zuerst einen finanziellen Hintergrund und genau dieser finanzielle Hintergrund kommt in der Regel vom Establishment. Aber selbst wenn ich das Geld bekäme und den Film produzieren würde, frage ich mich, ob ich den Film so zeigen könnte, wie ich es mir vorstelle. Das sind die Probleme, die wir in diesem Land haben, und ich bin absolut nicht glücklich über die derzeitigen Verhältnisse in Sri Lanka, besonders was die künstlerische Kreativität betrifft. Die Zensur wird immer restriktiver, nicht nur, wenn es die Politik betrifft, sondern sogar bei kulturellen und moralischen Werten.

**Sogar unter der derzeitigen Regierung?**

Das ist das Problem, in dem Sinne, daß die momentane Regierung zwar viele Einschränkungen gelockert hat, die unter dem vorherigen Regime erlassen wurden. Aber seit langem schon finde ich, daß die administrative Kontrolle zunimmt und in die künstlerische Arbeit eingegriffen wird, vor allem wenn es Film und Fernsehen betrifft. Ein klassisches Beispiel ist die kürzliche Anordnung vom Informationsminister, daß keine Szene erlaubt ist, die jemanden beim Rauchen oder Trinken zeigt. Sendungen mit solchen Szenen, die bereits zur Ausstrahlung freigegeben waren, sollen geschwärzt werden und jede zukünftige Sendung, die solche Szenen enthält, erst gar nicht freigegeben werden. Das bedeutet eine ernsthafte Einschränkung, denn in einer Gesellschaft, in der Rauchen und Trinken nicht illegal sind, wie kann da die Schilderung darüber illegal sein? Es ist ein Widerspruch und außerdem eine Einschränkung für den Künstler, der die Gesellschaft so darstellen will, wie sie ist. Und wir leben in einer Gesellschaft, in der Menschen rau-

chen und trinken. Wenn wir das nicht zeigen dürfen, ist etwas verkehrt.

#### Und wie sieht die Zensur bei politischen Themen aus?

Ich würde sagen, bei politischen Themen ist die Zensur nicht so restriktiv wie bei dem vorherigen Regime. Aber wenn es zum Krieg kommt, ist die Zensur überaus streng, auch wenn Sicherheitsgründe zur Entschuldigung angeführt werden.

#### Sprechen wir über das sinhalesische Kino mehr allgemein: Es gibt viele Klagen, daß die indischen Filme sehr attraktiv für die Leute sind, daß es immer schwieriger für die sinhalesische Filmindustrie wird, unter diesen Umständen zu überleben. Glauben Sie an eine Zukunft der heimischen Filmproduktion oder ist sie bereits zum Untergang verurteilt?

Die sinhalesische Filmindustrie ist in einer schweren Krise, die Produktion liegt praktisch bei Null. Aber ich würde es nicht nur auf die Popularität des indischen Films zurückführen. Dieses Problem betrifft nicht allein Sri Lanka, ich nehme an, Deutschland hat das gleiche Problem mit Hollywood. Auf der ganzen Welt sind die Filme aus Hollywood die größte Bedrohung für jeden nationalen Film und hier sind Filme aus Bombay und Madras ebenso populär. Aber dieses Problem gibt es überall in der Welt, denn was Bombay oder Hollywood produziert, ist vor allem auf den Weltmarkt ausgerichtet. Das sind Produkte, die wie Autos oder Coca Cola vermarktet werden, Massenprodukte für den Weltmarkt, die vielen Menschen gefallen sollen. Aber wenn wir über nationales Kino sprechen, sprechen wir über eine kleine Industrie, die versucht, die nationalen Merkmale des spezifischen Landes darzustellen. Für die Entwicklung dieser Art von Kino sind staatliche Eingriffe und staatlicher Schutz absolut notwendig. Auf der ganzen Welt, sogar in hochentwickelten Ländern wie Deutschland oder England subventioniert der Staat die nationale Filmindustrie. In Sri Lanka wird ebenfalls eine Politik der Unterstützung der sri lankischen Filmindustrie durch den Staat verfolgt, allerdings finde ich, daß das Verhältnis zwischen Film und Fernsehen nicht richtig verstanden wird. Das Fernsehen braucht Filme zur Programmgestaltung, der Film bedeutet also nicht unbedingt Konkurrenz. Heute betrachte ich das Fernsehen vielmehr als Möglichkeit zur Erweiterung des Zuschauerpotentials für Filme. In Sri Lanka glaubt die Regierung aber, daß Filme an Kinos gebunden sind. Nur was im Kino ausgestrahlt wird, ist ein Film, nicht wenn ihn das Fernsehen bringt. Das ist eine überholte Denkweise.

#### Ist es also verkehrt, ausschließlich die Kinofilme zu subventionieren?

Nein, ich sage nichts gegen die Subventionen. Aber sogar wenn der Staat den Kinofilm subventioniert, ist der Markt in Sri Lanka sehr begrenzt, und eine ganze Gruppe von Zuschauern wird nicht berücksichtigt, die sich dem Fernsehen zugewendet hat. Durch diese Aufteilung des Publikums rentiert sich die Investition nicht. Wir müssen auch versuchen, die Leute in ihren Wohnungen zu erreichen.

#### Welche Strategie würden Sie vorschlagen?

Ich schlage eine Zusammenarbeit von Film und Fernsehen vor, mit einer zentralen Stelle, die diese Arbeit koordiniert. Diese Stelle müßte die verschiedenen Fernsehstationen in Sri Lanka dazu ermutigen, Geld in eine Filmproduktion zu investieren, die dann sowohl im Kino wie auch im Fernsehen zu sehen wäre. Aber hier kann nur die Regierung den ersten Schritt tun. Das Fernsehen wird gute Programme bekommen, die Filmindustrie mehr Geld verdienen und die Filmemacher ein größeres Publikum ansprechen.

#### Worin sehen Sie denn die Hauptcharakteristika der sinhalesischen Filme, insbesondere in Unterscheidung zu den indischen Filmen? Gibt es so etwas wie einen eigenen kulturellen Film-Stil aus Sri Lanka?

Das ist eine sehr schwierige Frage. Wenn Sie über den kommer-

ziellen Film sprechen, gibt es nur wenig Unterschiede zwischen dem indischen und dem sinhalesischen Film. Der einzige Unterschied wäre, daß der Film aus Sri Lanka schlechter gemacht ist, daß er technisch sehr mangelhaft ist und daß er nur eine blasse Kopie des indischen Vorbilds darstellt.

#### Wie ist es bei nichtkommerziellen Filmen?

Wir hatten eine ausgesprochen starke Filmkultur in diesem Land. Vor allem Mitte der 60'er Jahre entwickelte sich ein zunehmendes Interesse für das ernste Kino. Dieses Publikum ist heute stark genug, um aus einem künstlerisch anspruchsvollen Film eine sichere Investition zu machen. Aber ob diese Filme etwas grundsätzlich sri lankisches in sich tragen, ist schwer zu beantworten. In Sri Lanka sind diese Filme, die eine Kommerzialisierung vermieden haben, sehr stark durch europäische Vorbilder inspiriert. Ich selber versuche, jede bewußte Imitation, sei es vom westlichen oder vom indischen Kino, zu vermeiden, aber ich weiß nicht, ob man dabei wirklich schon von einer eigenen 'Grammatik' im Film sprechen kann.

#### Was sind denn Ihre nächsten Pläne und persönlichen Ambitionen für die Zukunft?

Meine Zukunftspläne hängen direkt mit dem gegenwärtigen Zustand der sinhalesischen Filmindustrie zusammen. Der Markt in Sri Lanka ist ein wenig zu restriktiv, um einen Film zu machen, wie ich es gern tun würde. Ich würde gerne mehr Geld investieren, als in Sri Lanka möglich ist und damit einen größeren Markt ansprechen, auch außerhalb von Sri Lanka. Mein Ziel ist eine Zusammenarbeit mit anderen Ländern, was für solche Filme erforderlich ist. Im Augenblick arbeite ich an solch einem Projekt, das Südafrika einschließt und auch Deutschland.

#### Können Sie kurz etwas über den Inhalt des geplanten Filmes sagen?

Es ist eine Geschichte über den Buren-Krieg. Als Südafrika sich von den Niederlanden löste und ein freier Staat wurde, sind dort Diamantenminen gefunden worden, für die sich auch die Briten zu interessieren begannen. So entstand ein Konflikt, die britischen Streitkräfte rückten an, es kam zum Buren-Krieg, in welchem die Buren gegen die britische Armee kämpften. Am Ende gewannen die Briten. 5000 Buren wurden damals als Gefangene nach Sri Lanka gebracht, an einen Platz hoch in den Bergen. Dort entstand seinerzeit ein Mini-Südafrika. Nach einem Jahr wurde diesen 'quasi-Internierten' angeboten, ein Dokument zur Anerkennung der britischen Krone zu unterschreiben und danach in Freiheit das Land verlassen zu können. Aber eine Person weigerte sich zu unterschreiben und blieb in seinem Exil im äußersten Süd-Osten von Sri Lanka. Mein Film soll die Geschichte dieses Mannes, Engelbrecht, zeigen. Später versuchten die Engländer, Engelbrechts Widerstand zu brechen, indem sie ihn beschuldigten, ein deutsches Kriegsschiff, die 'Emden', mit Nahrung und Wasser versorgt zu haben. Die Emden war ein berühmtes Kriegsschiff, das sich im Indischen Ozean über sechs Monate lang versteckt hielt und ein britisches Kriegsschiff nach dem anderen versenkte. Die Emden wurde in Sri Lanka so bekannt, daß das Wort 'Emden' sogar in den sinhalesischen Sprachgebrauch übergegangen ist. Wenn jemand als ein 'Emden' bezeichnet wird, heißt das, daß es sich um eine listige und schwer greifbare Person handelt. Jedenfalls hoffe ich, daß die Auf-führung von 'The Outsider' in Heidelberg auch dazu beitragen wird, deutsche Co-Produzenten für diesen neuen Film zu gewinnen.

(Übersetzung aus dem Englischen: Rebecca Neuwrith)

Zur weiteren Berichterstattung über *Sri Lanka* siehe auch die Rubrik "Konferenzberichte" am Ende dieser Ausgabe.